

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt
Förderinitiative
Kirchengemeinden für die Sonnenenergie



Az	15500/34	Referat	24/2	Fördersumme	25.271,62 €
----	-----------------	---------	-------------	-------------	--------------------

Antragstitel **Photovoltaik-Demonstrationsanlage Ev. Pfarramt Grifte, Edermünde**

Stichworte regenerativ, Energie, Demonstration, Fotovoltaik, Kirche, Sonne

Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)
1 Jahr und 11 Monate	28.08.2000	12.08.2002	1

Förderbereich 1999 - 2000	I.2.2	Umwelttechnik
<i>Energietechnik</i>		
Systemplanung und Demonstration		

Bewilligungsempfänger Ev. Pfarramt Grifte

Kirchring 15

34295 Edermünde

Tel	0 56 65 / 5737
Fax	0 56 65 / 96 13 63

Projektleitung

Uwe Krause

Bearbeiter

Kooperationspartner

Gebäudecharakteristik und Konzeption der Anlagentechnik

Ev. Gemeindehaus mit Schwesternstation – Baujahr 1967

Photovoltaik-Anlage mit 5,1 kWp – aufdach auf dem 20° geneigten Schrägdach montiert.

Die Module sind von BP Solar, die Wechselrichter von dem österreichischen Hersteller Fronius

Geplante Maßnahmen zur Verbreitung

- Einweihung zum Erntedankfest am 01.10.2000
- Artikel in Gemeindebriefen, sowie Gemeindebrief-Sondernummer
- Visualisierungstafel
- Verbreitung der Thematik durch Presse, Rundfunk, Fernsehen
- Einbindung in die kirchliche Arbeit vor Ort durch Kooperation mit Gemeindegruppen
- Vorträge in Kirchenvorständen, Partei-Ausschüssen, im Rahmen des Agenda-Prozesses in Frankenbergring, Bebra und Korbach
- Viele Besuchergruppen vor Ort, darunter Abordnungen von Kirchenvorständen, Umweltbeauftragte der Kirchenkreise, Umweltausschüsse von Parteien
- Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet melden sich telefonisch und haben Fragen zur Durchführung eines Demonstrationsprojektes

Erfahrungen bzgl. der Finanzierung des Eigenanteils

Der Kirchenvorstand hat auf Spendenaufrufe bewusst verzichten wollen, zumal die Förderung des Projektes durch die DBU und Landesregierung sowie durch das EEG weitere Spendenmittel unnötig erschienen. Die Kirchengemeinde wollte vor allem den Eindruck vermeiden, es ginge uns in erster Linie ums Geldverdienen.

Erfahrung bei der Realisierung und dem Betrieb der Anlage

Als das größte Problem bei der Projektrealisierung stellte sich die Auseinandersetzung mit der Denkmalpflege heraus. Obwohl das Gemeindehaus nicht denkmalgeschützt ist, hatte die Denkmalpflege das Projekt zunächst abgelehnt mit dem Hinweis, dass für den gesamten Bereich "alter Ortskern", um die Kirche herum, ein Ensemble-Schutz besteht. Unserem Einspruch gegen den Ablehnungsbescheid wurde stattgegeben, nachdem sich die ‚Obere Denkmalpflege‘ für unser Projekt ausgesprochen hatte und beim Anhörungstermin vor dem Kreisausschuss die ‚Untere Denkmalpflege‘ sich nicht argumentativ durchzusetzen in der Lage war. Der Bewilligungsbescheid aber erreichte uns somit erst am 15. August 2000!

Darüber hinaus hat jedoch auch die Landeskirche diesem Projekt zunächst eher skeptisch bis abwartend gegenübergestanden. Die Genehmigung wurde eigentlich nur erteilt, weil der Finanzierungsplan fast ohne die Landeskirche auskommen konnte. Die Realisierung unseres Projektes hat an dieser Haltung allerdings vieles verändert. Nachfolgeprojekte wurden gefördert und seitens der Landeskirche deutlicher unterstützt - eine Haltung, die sicher auch mit der Novellierung des EEG zu tun hat.

Erfahrungen bei der Umsetzung der Maßnahmen zur Verbreitung

Obwohl groß angekündigt, entsprach die eher mäßige Resonanz auf die Einweihungsfeier nicht ganz meinen Erwartungen. Ich hatte mit mehr Veranstaltungsteilnehmern gerechnet – vor allem mit Teilnehmern aus dem Bereich unserer Kirche. Die Kolleginnen und Kollegen unseres Kirchenkreises habe ich besonders schmerzlich vermisst. Auch die Kommune hielt sich bedeckt und hat bei den Grußworten durch Abwesenheit geblüht.

Es kamen aber viele interessierte von außerhalb, die sich lobend darüber äußerten, dass sich endlich auch die ‚Kirche‘ mit dem Thema ‚Umwelt‘ beschäftige und beispielhaft vorangehe. Das Echo in der Presse, in Rundfunk und Fernsehen war ebenfalls durchweg positiv. Auch unsere Gemeindebriefsonderrnummer wurde immer wieder nachgefragt und hat über die Erntedankveranstaltung hinaus durchaus einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht.

Dennoch haben wir vieles angestoßen und angeregt – vor allem Nachfolgeprojekte – über die Grenzen unseres Kirchspiels hinaus. Ich selber habe viele Vorträge über unser Projekt gehalten: vor Kirchenvorständen, Partei-Ausschüssen, im Rahmen der Agendaprozesse in Frankenberg, Bebra und Korbach. Wir haben vor Ort viele Besuchergruppen gehabt, die sich diese Anlage einmal anschauen und sich insgesamt informieren wollten: Abordnungen von Kirchenvorständen, Umweltbeauftragte der Kirchenkreise, Umweltausschüsse von Parteien. Und schließlich erreichten mich eine Fülle von Telefonanrufen aus dem ganzen Bundesgebiet, die sich bei mir informieren wollten, um selbst ein solches Projekt auf den Weg zu bringen. Das war alles z.T. sehr zeitaufwendig, aber es hat mir Spaß gemacht und ich bin all diesen Anfragen gerne nachgekommen und nachgegangen, denn mir liegt die Frage der Schöpfungsverantwortung ganz besonders am Herzen.

Fazit

Kritisch bleibt anzumerken, dass unser Projekt zu wenig in die kirchliche Arbeit vor Ort eingebunden wurde durch Kooperationen mit Gemeindegruppen. Es blieb eher ein Projekt des Pfarrers und des Kirchenvorstandes. So erklären wir uns die mäßige Resonanz beim Gemeindefest. Entschuldigung muss allerdings angemerkt werden, dass die ausgesprochen lange Dauer des Projektverlaufs sehr viel Kräfte verbraucht hat. Da eine sehr kurze Vorbereitungsphase seit der endgültigen Genehmigung durch die Denkmalpflege bis zum Fest bestand, konnte das Ansprechen von anderen Gruppen im Vorfeld nicht mehr rechtzeitig erfolgen. Es musste auf einmal alles sehr schnell organisiert werden, denn unser Bestreben war natürlich, noch im Jahr 2000 ans Netz gehen zu können. Solange aber alles an der Denkmalpflege zu scheitern drohte, hatten wir die Öffentlichkeit noch nicht einbeziehen wollen.